

Wissenschaft verspielt ihr Ansehen

KLIMAWANDEL UN-Rat IPCC genügt den Ansprüchen nicht –

Transparenz notwendig

Die Diskussion wird verbissen geführt. Die einen befürchten den baldigen Weltuntergang, die anderen bestreiten den menschlichen Einfluss. Ein Beitrag zur Versachlichung.

VON PROF. HANS VON STORCH

GEESTHACHT – Die Klimaforschung ist eine Wissenschaft, in der es große unvermeidliche Unsicherheiten gibt und deren Aussagen für politisch-wirtschaftliche Umsetzungen von enormer Bedeutung sind. In so einer Konfiguration verwechseln Interessenvertretung und Expertentum; ein Prozess entsteht, der von kulturellen Werten bestimmt wird. Das ist ein durchaus häufiges Phänomen gerade im Bereich der Umweltforschung.

Damit kann gut umgegangen werden, wenn die Wissenschaft sich ihrer begrenzten Rolle bewusst wird und ein demokratisch-partizipativer Prozess stattfindet, in dem offen über Wissen und Werte verhandelt wird. Wenn aber Partikularinteressen versuchen, die Wissenschaft als zwingendes Argument für eine bestimmte Politik einzusetzen, führt dies zum Desaster für die Wissenschaft: Sie setzt ihr Kapital (nämlich das öffentliche Vertrauen) nicht nachhaltig ein und verspielt damit ihr Ansehen als unparteiischer Wissensgeber. Die Waldsterbensdebatte war so ein Fall, die Klimaforschung könnte kurz davor stehen.

Betrugsvorwürfe

Ein gutes Beispiel für die Postnormalität der Klimaforschung ist der Uno Klimarat IPCC, der seit 1990 in verschiedenen Arbeitsgruppen das einvernehmliche Wissen über das Klima, die Klimavariabilität, den menschengemachten Klimawandel, die Klimawirkung und die Möglichkeiten der Klimapolitik zusammenstellt. Es geht um Politikberatung – Möglichkeiten und Folgen von Klimapolitik sollen dargestellt werden –, nicht aber um die Vorgabe politischer Ziele. Die Berichte des IPCC werden im Rahmen von Regeln, die die wissenschaftliche Basis der Ergebnisse absichern soll, zusammengestellt und schließlich gemeinsam mit den Regierungen dieser Welt beschlossen.

Der IPCC leistet zweifellos einen wesentlichen Service für die Klimapolitik. Noch im Herbst 2007 war der IPCC mit



Ein bizarr geformter Eisberg spiegelt sich im grönländischen Scoresby Sund im Wasser. Wie stark die Klimaerwärmung voranschreiten und wie stark der Meeresspiegel ansteigen wird, ist umstritten. Es gibt etliche Rechenmodelle. BILD: DPA

FACHMANN FÜR KLIMAFORSCHUNG



Der Hamburger Professor Hans von Storch BILD: GKSS

Professor Hans von Storch ist Klimaforscher und Meteorologe. Er arbeitet als Professor am Institut für Meteorologie der Universität Hamburg. Seit dem Jahr 2001 leitet er zudem das „Institut für Küstenforschung“ am GKSS-Forschungszentrum in Geesthacht.

seinem Friedensnobelpreis der unbestrittene Verkünder der wissenschaftlich abgesicherten Wahrheit über den Klimawandel und der damit verbundenen Gefahren. Heute werden kritische Fragen gestellt, Vermutungen angestellt, Betrugsvorwürfe erhoben. Aus strahlendem Weiß wurde in der öffentlichen Wahrnehmung Grau.

Interessenverbände aktiv

Was ist geschehen? Es fing an mit der illegalen Veröffentlichung vertraulicher E-Mails aus einer englischen Universität im November 2009: Einzelne wichtige Wissenschaftler hatten sich ausgetauscht, wie man unliebsame Wissenschaftler aus der Diskussion heraushalten könne, wie man die Aussagen des IPCC zuspitzen könne. War noch vor der

Klimakonferenz in Kopenhagen von „der letzten“ Chance die Rede, so hat sich nun die Rhetorik geändert, und nach der „letzten“ Chance gibt es wohl doch weitere. Dann stellte sich heraus, dass in der Arbeitsgruppe 2 des IPCC – zur Klimawirkung – ein bisweilen generöser Umgang mit Details betrieben wurde, z.B. im Hinblick auf die Größe der Gletscher im Himalaya und auf die Zeit ihres wahrscheinlichen Verschwindens. Zudem verließ man sich in dieser Arbeitsgruppe 2 mehrfach argumentativ auf Interessenverbände. Berichte über finanzielle Vernetzungen von IPCC-Chef Pachauri und des von ihm geleiteten Instituts mit wirtschaftlichen Interessen verschlimmerten die Atmosphäre des Misstrauens. Von Misswirtschaft und Mani-

pulation war die Rede. Ein Ende dieser Vorfälle ist noch nicht abzusehen.

Das ist eine Entwicklung, die wir oft erlebt haben – erst wird eine Sache in den Himmel gelobt, wenn man dann merkt, dass die Überhöhung nicht der Realität entspricht, gibt es einen tiefen Fall, oft zu unrecht. Aber es geht nicht um Gerechtigkeit in diesem Spiel, sondern um Wahrnehmung. Die Wahrnehmung bestimmt die Dynamik.

Flecken auf der Weste

Kleine grauen Flecken auf der Weste waren schon vorher zu sehen: etwa die voreilige Nutzung einer Rekonstruktion der Temperaturen im letzten Jahrtausend oder die Probleme, politikneutral zu bleiben – die meisten Wissenschaftler meinten mit dem Hinweis auf „die“ Skeptiker, man dürfe keine Zweifel oder Zerwürfnisse zeigen.

Arbeitsgruppe 1 – zur Klimaphysik – hat solide Arbeit abgeliefert; aber Arbeitsgruppe 2 – zu den Klimafolgen – wurde unprofessionell betrieben und ließ sich offenbar von Interessengruppen beeinflussen. Im Gesamt-IPCC gibt es kein Krisenmanagement, um mit den Problemen umzugehen. So entstand ein existenzbedrohender Vertrauensverlust.

Da aber der menschengemachte Klimawandel eine reale Entwicklung darstellt und die Staaten dieser Welt darauf reagieren müssen auf die eine oder andere Art, braucht es den Klimarat IPCC. Allerdings einen besseren als den aktuellen, der den Anforderungen der Gesellschaft gerade im Hinblick auf Unparteilichkeit, Glaubwürdigkeit und Transparenz besser nachkommt. Gerade die Arbeitsgruppe 2, die sich mit den regionalen und lokalen Wirkungen beschäftigt, muss neu aufgestellt werden. Der neu ernannte Arbeitsgruppenleiter gibt Grund zur Hoffnung, dass dies möglich ist.

Hohe Qualität

Eine Öffnung gegenüber Fragen einer kritisch-skeptischen Öffentlichkeit, Transparenz bei Entscheidungen, Sicherstellung der Nachprüfbarkeit und der Personenunabhängigkeit sind vonnöten. Gelingen kann dies nur, wenn Sozial- und Kulturwissenschaften den Prozess kritisch begleiten. Bügelt man aber unangenehme Fragen aus der Öffentlichkeit ab mit dem Hinweis auf die überlegene eigene Kompetenz, dann wird der IPCC irrelevant, weil der Verdacht der Manipulation und der Interessensteuerung jede noch so hohe tatsächliche Qualität überlagert wird.

DER IPCC

Der IPCC, der „Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen“, wurde 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet. Inzwischen sind vier große Berichte über das Klimawissen zusammengestellt worden, in 1990, 1995, 2001 und zuletzt in 2007. Ein fünfter Bericht wird derzeit vorbereitet.

„Die Wissenschaft ist gesichert“ wird in diesem Zusammenhang oft festgestellt. Diese Aussage ist missverständlich, da nicht alle in diesem Zusammenhang genannten Behauptungen (etwa zur Zunahme unserer heimischen Stürme) zutreffend sind.

Vielmehr ist nachzufragen, welche Wissenschaft denn gesichert sei – dies sind im Wesentlichen die Aussagen über die signifikante Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre und der Temperatur und die sehr wahrscheinliche zukünftige Fortsetzung dieser Entwicklung. Auch der Meeresspiegel steigt und wird weiter steigen, ebenso wie sich die Verteilung von Niederschlägen ändert und weiter ändern wird. hvs

Wissen über Klimawandel fördern

BREMERHAVEN/DDP – Die in Bremerhaven gegründete Deutsche Klimastiftung will das Wissen über den Klimawandel in der Bevölkerung fördern. Es gebe einen Bedarf, über das Thema aufzuklären und es erlebbar zu machen, sagte der Geschäftsführer der Betreibergesellschaft des Bremerhavener Klimahauses, Arne Dunker. Zu den Projekten zählen u.a. eine Wanderausstellung zum Thema Klima für Schulen, die im kommenden Schuljahr zunächst an den norddeutschen Schulen starten soll. Zugleich unterstützt die Stiftung die Ausstattung von Bildungseinrichtungen mit Lehrmaterialien. Das Grundvermögen der Stiftung beträgt 300 000 Euro. → @ Mehr Infos unter klimahaus-bremerhaven.de

Kalter Winter ändert nichts am Klimatrend

OFFENBACH/DPA – Dauerfrost seit Wochen, Eisschollen an der Ostsee – aber Kälte- und Schneerekorde gibt der Winter 2009/10 nicht her. Deutschland erlebe zwar derzeit den kältesten Winter seit Mitte der 1990er Jahre, aber extrem sei er nicht, sagte Gerhard Müller-Westermeier vom Deutschen Wetterdienst (DWD) in Offenbach. Eine Klima-Trendwende sei nicht zu erkennen: „Alles, was wir wissen, deutet auf Erwärmung.“ Gemessen am Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990 sei es seit Dezember 1,5 Grad zu kalt.

UN sucht Geld und „die besten Experten der Welt“

KLIMAWANDEL Generalsekretär Ban beruft Kommission mit britischem Premier Brown an der Spitze

NEW YORK/DPA – Großbritanniens Premierminister Gordon Brown und sein äthiopischer Kollege Meles Zenawi sollen sich künftig um die Finanzierung des weltweiten Klimaschutzes kümmern. UN-Generalsekretär Ban Ki Moon berief das Duo an die Spitze einer „hochrangigen Kommission“ der Vereinten Nationen. Die Politiker sollen mit Experten aus Regierungen, Zentralbanken und von Universitäten dafür sorgen, dass das auf dem Klimagipfel von Kopenhagen von den beteiligten Staaten versprochene Geld gezahlt und sinn-

voll verwendet wird. Die Kopenhagen-Vereinbarung vom Dezember enthält nur vage Klimaschutzziele. Die Länder sollten aber bis zum 1. Februar nationale Ziele vorlegen. Die Staaten vereinbarten, dass die reichen den Entwicklungsländern kurz- und langfristig Geld überweisen. Als Anschubfinanzierung sollen umgerechnet 22 Milliarden Euro aufgebracht werden.

Insbesondere soll die neue UN-Kommission nach Bans Worten „innovative langfristige Geldquellen finden, um die Finanzlücke beim weltwei-



Ban Ki Moon BILD: DPA

ten Klimaschutz zu schließen“. Wer genau zu dem Gremium gehören soll, will Ban in Kürze mitteilen. „Es wird

aber ein gutes Gleichgewicht zwischen Vertretern der entwickelten und der Entwicklungsländer geben“, sagte der Generalsekretär.

Erste Ergebnisse erwarte er schon im Mai oder Juni, den Abschlussbericht soll das Gremium nach zehn Monaten auf einer Staatenkonferenz im mexikanischen Cancún vorlegen.

Zenawi sagte, dass die Finanzierung der Klimafolgen das Hauptproblem der Entwicklungsländer sei. „Nur mit Geld können wir den Folgen der Veränderun-

gen begegnen und sie selbst bekämpfen.“ Die Menschen in Afrika hätten große Hoffnungen in das Abkommen von Kopenhagen, sagte der äthiopische Premier.

Brown versprach, „die besten Experten der Welt zu versammeln, um eine der größten Herausforderungen der Menschheit zu meistern, den katastrophalen Klimawandel“. Viele seien enttäuscht, dass es in Kopenhagen kein konkreteres Abkommen gegeben habe. Doch tatsächlich sei viel erreicht worden, allein schon durch das Finanzierungsziel.